Berge, Wasser, Himmel: Am Byglandsfjord im Setesdal lässt sich prima übernachten Foto: Marthe Ruddat

Norwegen macht mutig

Zum ersten Mal im Land der Fjorde mit Freund und dem Camper. Doch, anders als erwartet, bestimmt nicht das Wetter die Ziele der Reise. Es ist die Schönheit der Natur, die entschleunigt und die Richtung vorgibt

Von **Marthe Ruddat**

Langsam fährt die Fähre an den kleinen Inseln vor Kristiansand vorbei. Nah am Wasser stehen vereinzelt weiße Häuser und Hütten aus Holz. So richtig bergig ist es hier noch nicht. Auch die Jetskifahrer*innen, die immer wieder am Schiff vorbeirauschen, bescheren uns nicht sofort dieses Norwegen-Gefühl, das Reiseblogs und Fotostrecken versprechen.

Da sind fast immer nur sonnengeküsste Fjorde, Wasserfälle und idyllische Hafendörfer zu sehen. Oder eben Schneelandschaften im Sonnenschein. In Sachen Sommerurlaub wurden mein Freund ich eher mit Frankreich und Italien als Traumzielen sozialisiert. Entsprechend fragende Blicke im Freundeskreis ernteten wir, als wir erzählten, dass wir uns einen kleinen Camper mieten und Ende August zwei Wochen durch Norwegen reisen würden.

Ganz unbesorgt waren wir auch nicht. Möglichst viel Sonne und wenig Regen im Sommerurlaub wollten wir schließlich auch. Doch Norwegen hat uns gezeigt, dass das Wetter hier höchstens zweitrangig ist. Stattdessen weckt das Land einen unglaublichen Entdeckergeist und eröffnet einen neuen Blick auf die Schönheit der Natur.

Das war bei unserem ersten Halt nicht sofort absehbar. Nur knapp eine Wohnmobilstunde vom Fähranleger in Kristiansand entfernt, und damit ein praktischer erster Halt nach der länglichen Anreise über Dänemark, ist Mandal, die südlichste Stadt Norwegens und so etwas wie das Klischee schlechthin. Und das ist keinesfalls negativ gemeint.

Süße kleine Kopfsteinpflasterstraßen, weiße Holzhäuser und kaum Menschen. Das änderte sich erst, als wir uns von lauter Musik in den Sjøboden pub locken ließen. Auf der Bühne im Obergeschoss durften wir das live erleben, von dem wir bisher nur gelesen hatte: Die offensichtlich außergewöhnlich gute Musikförderung in Norwegen. Fünf 16-Jährige standen da und beherrschten ihre Instrumente besser als so manche Musiker, die für ihre Konzerte viel Geld verlangen. So gut die Musik und wirklich unglaublich freundlich die Menschen dort auch waren, der Preis von knapp 7,50 Euro für 0,3 Liter Bier lud nicht wirklich zum langen Verweilen am Tresen ein.

Ganz anders ist das bei Mandals Stränden. Direkt neben dem Stadtzentrum beginnt der Furunden-Nationalpark und seine Strände stehen denen des Mittelmeers wirklich in nichts nach. Sjøsanden ist der längste Strand von Furunden und wirklich schön. Wir hatten aber von den vielen Stränden in der Nähe gehört und machten eine kleine Wanderung durch idyllische Kiefernwälder entlang der Küste. Entdeckt haben wir einsame kleine Buchten mit Sandstrand und malerischen Blicken auf winzige und meist unbewohnte Inseln.

Schon nach einem Tag hier waren wir so entschleunigt, dass wir uns auf der weiteren Reise einfach von der Schönheit des Landes haben treiben lassen. Es war eigentlich egal, ob wir links oder recht abbogen oder auch mal auf einer unbefestigten Straße landeten – jeder Weg führt durch atemberaubende Berglandschaften, und länger als fünf Minuten kein Wasser links oder rechts zu sehen, scheint schlicht unmöglich. Langweilig wird es trotzdem nicht.

Die Strecke durch das Setesdal ist vermutlich deshalb bei Tourist*innen so beliebt. Eine gut befestigte Straße führt hier von Kristiansand nach Telemark und bis an den Südrand der Hochebene Hardangervidda. Dort sind wir aber nie angekommen. Immer wieder hielten wir einfach an, um uns einen Kaffee zu kochen und am Wasser sitzend einfach den Ausblick zu genießen. „So etwas Schönes habe ich wirklich noch nicht gesehen“, sagte mein Freund am Byglandsfjord einmal zu mir.

Wir waren ziellos Richtung Norden unterwegs und sahen wie aus dem Nichts zwischen Landstraße und Byglandsfjord einen kleinen Strand. Bei der nächsten Gelegenheit wendeten wir und forderten unser Wohnmobil ein bisschen heraus, als wir einen Platz zum Parken suchten. Hier trotzte ich auch das erste Mal der Herausforderung des eiskalten Wassers in Norwegen. Mein Freund hatte sich schon bei 16 Grad in Mandal ins Wasser der Nordsee gewagt, da schaffte ich noch nicht mehr als die Füße. Doch der Byglandsfjord mit seinem glasklaren Wasser und der Bilderbuchumgebung ließ mich die Kälte einfach vergessen. Norwegen macht halt auch mutig.

Nachtlager am Fjord – dank Jedermannsrecht

Der Platz direkt am Wasser zwischen einigen Fichten und Felsen wurde auch unser Nachtlager. In Norwegen darf Dank des Jedermannsrechts jede*r überall sein Zelt aufschlagen, solange Anwohner*innen davon nicht beeinträchtigt werden. Das gilt zwar eigentlich nicht für fahrbare Untersätze, doch solange sich die Menschen respektvoll der Natur gegenüber verhalten und ihren Müll wieder mitnehmen, werden auch Wildcamper im Auto meist toleriert.

Ich hatte zugegebenermaßen erst kein gutes Gefühl dabei, einfach dort zu bleiben, wollte ich mich doch nicht respektlos gegenüber den Einheimischen verhalten. Die waren allerdings nicht mal in Sichtweite und als sich irgendwann im Laufe des Abends ein Norweger mit seinem Auto neben uns stellte, war ich beruhigt. Der Mann grüßte freundlich und nahm ein Bad im Fjord. Nachdem er sich sein Abendessen auf dem mitgebrachten Mini-Grill gemacht hatte, verhängte er die Scheiben seines Autos mit Warnwesten und legte sich schlafen.

Am nächsten Tag regnete es in Norwegen und es war das erste Mal, dass mir das in einem Urlaub nicht wenigstens ein bisschen schlechte Stimmung bereitete. Ich freute mich einfach darauf, wie das Land bei Regen aussehen würde – und es war kein Stück weniger schön.

hin und weg

Umweltbildung im Harz

Vom 13 bis 21. Juli veranstalten der BUND und der Verein „nature kids & teens e. V.“ eine Umweltfreizeit für Kinder ab 7 Jahre in Torfhaus im Nationalpark Harz. Auf dem Programm steht unter anderem eine Nationalpark-Ranger-Aktion in die Wildnis, das Wildkatzenfreigehege und der Baumwipfelpfad. Anmeldung und Infos zu den Kosten bei Gruppenleiter Tobias Demircioglu, ☎ 05401-36 42 16 oder tobias.demircioglu@ok.de.

Mit dem Schiff nach Prag

Flusskreuzfahrten von Hamburg nach Prag und zur Müritz sind 2019 neu im Programm der Bergedorfer Schifffahrtslinie. Das mit umweltfreundlichem GTL-Diesel betriebene Fahrgastschiff „Serrahn Queen“ bietet Platz für 50 Passagiere, übernachtet wird in Hotels an der Strecke. Infos auf: www.bergedorfer-schifffahrtslinie.de.

Mit dem Rad nach Estland

Zum Bildervortrag „Meer, Moor und more“ über Estland lädt der Nabu Hamburg ins Brook-Hus in Hamburg-Duvenstedt ein. Die Referentin Katharina Henne berichtet mit eindrucksvollen Bildern von Städten, Moor- und Küstenlandschaften über eine Radtour entlang der Ostseeküste. Freitag, 8. März, 19 Uhr, Brook-Hus, Duvenstedter Triftweg 140, Eintritt 6/3 Euro.

Anzeige

FAIRLINES ...dein Reisebüro!
MITFLUGZENTRALE
FLUG- UND REISEVERMITTLUNG
KLEINER SCHÄFERKAMP 32 • 20357 HAMBURG
TEL. 040 - 44 14 56
www.fairlines.de

tierisch gut

Luchse in der Hardangervidda

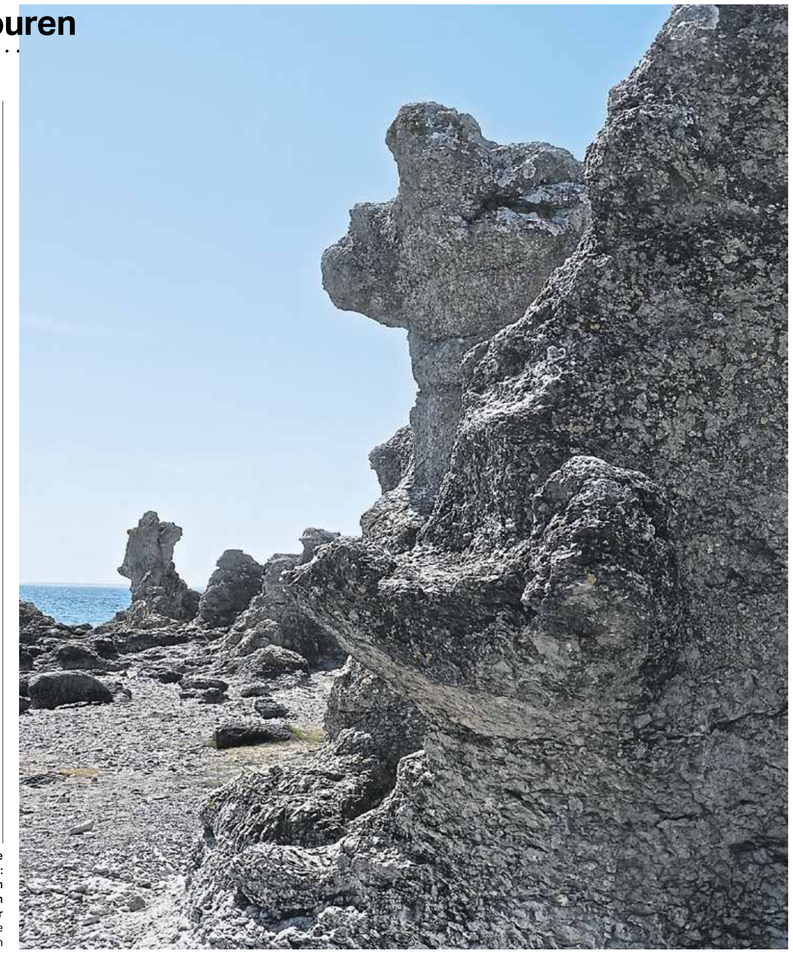
Europas größte Raubkatze: der Luchs Foto: dpa

Unbeweglich sitzt der Luchs im Schnee, vielleicht zehn Meter entfernt. Starr blickt er zu dem Paar mit dem angeleinten Schäferhund. Platt liegt der, hinter den beiden Schutz suchend, auf dem Boden, den Schwanz unter den Bauch geklemmt, den Kopf in den Vorderpfoten verborgen. Ein Häufchen Elend, das der Luchs genau im Visier hat. Das Paar hat dem Hund definitiv keinen Gefallen getan, als es ihn mitgenommen hat nach Langedrag am östlichen Rand der norwegischen Hardangervidda. Auch wenn ein sieben Meter hoher Elektro-Maschendrahtzaun das Luchsgehege umschließt.

Der Langedrag-Naturpark, ein ehemaliger Bergbauernhof, eine Autostunde vom Wintersportort Geilo entfernt, hat sich den Erhalt skandinavischer Tierarten zur Aufgabe gemacht, von denen viele in ihrem Bestand bedroht sind. Mehr als 300 Tiere aus über 20 Arten leben hier: Luchse und Wölfe, Elche und Rentiere, auch Polarfüchse und Wildschweine.

Schulklassen können in Langedrag, einer staatlich anerkannten Bildungseinrichtung, ihre Ferienlager aufschlagen, auch für Urlauber gibt es sommers wie winters Bed & Breakfast, Reitausflüge oder Skiwanderungen gehören zum Programm. Und wenn man unterm Fenster nachts tatsächlich Wölfe heulen hört, ist man der Natur schon ziemlich nahe gekommen. *Sven-Michael Veit*

Langedrag Naturpark, Tunhovd, N-3540 Nesbyen, ganzjährig 10–19 Uhr geöffnet; Eintritt: Erwachsene 295 NOK, Kinder 250 NOK, Familienticket 1.050 NOK; www.langedrag.no, post@langedrag.no, ☎ +4732742550



Sie regen die Fantasie an: Raukar am Strand von Folhammar Foto: Helene Hinrichsen

Die Perle der Ostsee

Schwedens größte Insel Gotland bietet mildes Klima, einsame Sandstrände, bizarre Felsformationen und die als Weltkulturerbe geadelte Haupt- und Hansestadt Visby

Von **Sven-Michael Veit**

Die Fantasie beflügeln sie auf alle Fälle. An „Statuen, Pferde und allerlei Geister und Teufel“ erinnert fühlte sich einst Carl von Linné, der große schwedische Naturforscher, beim Anblick der Raukar auf Gotland, der größten schwedischen Ostsee-Insel. Bizarre Kalksteinsäulen sind es, manche nur zwei oder drei, andere mehr als zehn Meter hoch. Hunden oder Kamelen gleichen einige, andere Adlern, in viele können menschliche Gesichter hineininterpretiert werden. So wie beim Hoburgsgubben, dem Hoburgs-Greis an der Südwestspitze der Insel. Der höchste Rauk ist die sitzende Jungfrau in Lickershamn nördlich der Inselhauptstadt Visby, die 27 Meter hoch über dem Steilufer emporragt.

Entstanden sind die gotländischen Raukar nach der letzten Eiszeit durch Erosion und Auswaschungen der unterschiedlich harten Kalk- und Mergelgesteine im Küstenbereich. Das größte und bei einer Strandwanderung leicht erreichbare Raukargebiet ist Folhammar an der Ostküste, gleich nördlich des großen Seebades Ljugarn, mit hunderten Raukar in allen denkbaren Größen, Formen und Gestalten. Auch auf den Nachbarinseln Öland und Färö sind sie zu finden, diese unverwechselbaren Naturdenkmäler der mittleren Ostsee.

Gotland, mit rund 3.000 Quadratkilometern viermal so groß wie Hamburg, bietet mildes Klima, einsame Sandstrände und spektakuläre Steilküsten und ist im Sommer ein vor allem bei Schweden und Deutschen beliebtes Urlaubsziel. Außerhalb von Juli und August geht es hingegen weitgehend gemächlich zu. Zwar sind dann auch viele Restaurants und Cafés geschlossen oder nur am Wochenende geöffnet, dafür hat man am Strand oder bei Radtouren auf der weitgehend flachen Insel seine Ruhe.

Eine Ausnahme bildet Visby, die lebendige Hauptstadt, in der fast die Hälfte der rund 57.000 Insulaner lebt. „Visby ist ein hervorragendes Beispiel einer nordeuropäischen Hansestadt, mit einer mittelalterlichen Stadtmauer umgeben“: So begründete die Unesco 1995 die Ernennung der Stadt zum Weltkulturerbe.

Die massive und bis zu zwölf Meter hohe Stadtmauer mit 27 Türmen und Toren aus dem 14. Jahrhundert, die am besten erhaltene in Skandinavien, ist schon bei der Anreise mit der Fähre vom Festland von Weitem zu erkennen. Auf einer Anhöhe über dem Hafen umschließt sie fast vier Kilometer lang die pittoreske Altstadt, die fast vollständig für Autos gesperrt ist.

Der Marien-Dom, zwei Klöster, 13 Kirchenruinen, rund 200 mittelalterliche Fachwerkhäuser, zahllose Kopfsteinpflastergassen und der große Park Almedalen sind die Hauptsehenswürdigkeiten der einzigen Hansestadt in der Ostsee. Dass Visby heutzutage einem von Touristenmassen durchströmten Freilichtmuseum gleicht, ist die Kehrseite der Schönheit einer Stadt, die Touristiker „Perle der Ostsee“ genannt haben.

Sei's drum. Wem das Gewusel zu viel wird, der vergnüge sich an den mannigfachen Natur- und Kulturschätzen im dünn besiedelten Rest der Insel, welche der Germanenstamm der Goten vor rund 2.000 Jahren verließ, um auf dem Kontinent für Unruhe zu sorgen. Gräberfelder aus der Bronzezeit zeugen von diesen frühen Siedlern. Das größte ist Digerrojr auf einer Kuhweide südwestlich von Ljugarn. 30 Meter lang und vier Meter hoch ist das Steingrab Gålrum, umgeben von zahllosen Steinsetzungen.

Die Torsburg im Osten der Insel könnte man erklettern, eine der größten Wallburgen Skandinaviens auf einem 69 Meter hohen Kalksteinplateau von fast fünf Kilometern Umfang. Im 1. Jahrhundert n. Chr. wurde es mit Mauern und Palisaden befestigt, groß genug, um die gesamte damalige Bevölkerung aufzunehmen. Auch ein lohnenswertes Ziel wäre Hall-Hangar nördlich von Visby, Gotlands größtes Naturreservat mit Wäldern, Mooren und Seen, wo Seeadler brüten.

Wer sich für mittelalterliche Kirchen begeistert, wird fündig zum Beispiel bei der Sandsteinkirche Öja bei Burgsvik im Süden Gotlands oder der Kirche von Gammelgarn mit dem freistehenden Kirchturm im Osten Gotlands. Und natürlich bei der beeindruckenden Ruine des Zisterzienserklosters von Roma im Zentrum der Insel.

Empfehlenswert ist auch ein Ausflug mit dem Boot auf die nur zweieinhalb Quadratkilometer kleine Insel Stora Karlsö südwestlich von Visby. Der unbewohnte Felsen ist eines der wichtigsten Naturschutzgebiete Schwedens, berühmt für seine reiche Vogelwelt und großen Kolonien von Trottellummen und Tordalken, die zu Tausenden auf und an den Klippen brüten. Im Sommer bietet der betreuende Naturschutzverein geführte Wanderungen an, übernachten kann man in der Jugendherberge – mitten in der Ostsee.

Nach Gotland

Anreise nach Gotland mit dem Auto per Fähre von Oskarshamn, Buchung zum Beispiel über www.direktferries.com. Mit Zug oder Bus via Kopenhagen und Kalmar nach Oskarshamn, Flüge aus Norddeutschland nach Visby nur via Stockholm.

Mit dem Rad zum Draht

In Estland ist Fahrradurlaub noch echtes Abenteuer. Dafür entschädigt der baltische Kleinstaat mit Naturerlebnissen vor allem auf den großen Ostsee-Inseln Saaremaa und Hiiumaa

Von **Reimar Paul**

Es ist Samstagmorgen, und auf der Fähre von Helsinki nach Tallinn herrscht Partystimmung. Junge FinnInnen nutzen das Wochenende zu einem Trip über die Ostsee in die rund 80 Kilometer entfernte estnische Hauptstadt mit den günstigen Alkoholpreisen. Auf dem Achterdeck glühen sie schon mal vor mit Bier aus Dosen und den Hits des Sommers aus dem Smartphone.

Tallinn, das eine eigene Reise wert wäre, ist der Startpunkt für unsere zweiwöchige Radtour entlang der estnischen Ostseeküste und über die größten Inseln. Wir verlassen die Stadt in Richtung Westen und erreichen Paldiski. Die Kleinstadt verströmt Atmosphäre wie aus einem Endzeit-Film. Heruntergekommene Plattenbauten, lange Straßen aus rissigem Beton, auf denen kein Mensch zu sehen ist, halb verfallene Mauern, am Hafen rostige Absperrungen und viel Stacheldraht.

In Paldiski waren Teile der sowjetischen Atom-U-Boot-Flotte stationiert. In einem Trainingszentrum übten angehende Marineoffiziere an einem Atomreaktor. Bis 1990 lebten hier 15.000 russische Soldaten und ihre Familien, der übrigen Bevölkerung war der Zugang in die abgesperrte Stadt streng verboten. Mit der Unabhängigkeit Estlands gab die Rote Armee den Standort auf, die meisten Militärs verließen Hals über Kopf die Stadt. Die beiden Reaktoren schalteten sie noch ab, einen Großteil des nuklearen Schrotts ließen sie zurück. Verarmt und isoliert leben die verbliebenen rund 4.000 Russen unter sich.

Bäume. Überall Bäume. Kiefern vor allem und Birken, dazwischen mal eine Lärche oder eine Pappel. Rund 50 Prozent der Fläche Estlands ist von Wald bedeckt – auch auf den Inseln. Davon gibt es rund 2.000, aber nur 20 sind bewohnt und noch weniger mit Fähren oder über Dämme zu erreichen. Nur Hiiumaa, Saaremaa und Muhu – die drei größten – verfügen über eine leidliche Infrastruktur. Dafür gibt es eine vielfältige Flora und Fauna. Auch Wölfe, Braunbären und Luchse, Elche und Hirsche sollen über die Inseln streifen, zu Gesicht bekamen wir sie leider nicht.

Weiß und wuchtig ragt er in den Himmel: Die Halbinsel Köpu im Westen von Hiiumaa beherbergt den drittältesten Leuchtturm der Welt. Die Hanse ließ ihn zu Beginn des 16. Jahrhunderts errichten. An der äußersten Spitze Köpis, die nur auf sandigen Wegen zu erreichen ist, empfängt uns Karibik-Feeling. Blau, grün und türkis schimmert die Ostsee, der Strand ist schneeweiß, in einer aus Holzbalken zusammengezimmerten Kneipe dröhnt Reggae-Musik. Dahinter ein Zeltlager, Jugendliche treffen sich hier zum Surfen, Stand-up-Paddling und Chillen.

Wie im Brennglas spiegelt sich auf Saaremaa, der benachbarten größten Insel Estlands, die wechselvolle Geschichte seit dem 13. Jahrhundert. Zunächst herrschten hier die Ritter und Kaufleute des Deutschen Ordens, danach Dänen, Schweden und Russen in ständigem Wechsel. 1917 wurde die Insel von den Deutschen erobert, die nach dem Waffenstillstand von 1918 wieder abzogen – mit der im selben Jahr proklamierten ersten Unabhängigkeit Estlands wurde die Insel Teil des neuen Staates. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Insel erneut von Deutschen besetzt, zahlreiche Bewohner wurden 1944 deportiert. In der Nachkriegszeit blieb Saaremaa nahezu isoliert vom Festland. Als Außenposten der Sowjetmacht waren fast alle Inseln Sperrgebiet: Fluchtgefahr. Erst mit der zweiten estnischen Unabhängigkeit konnte sich die Insel langsam entwickeln.

Auf Fahrradtouristen ist das Land aber noch nicht recht eingestellt. Nicht nur wegen der fehlenden Radwege. Auch eine durchgängige Rad-Beschilderung gibt es nicht. Trotz „Bikeline“-Karte und Navi haben wir uns mehrfach verfahren. Ausgewiesene Strecken wie die Euro-Velo-Route 10, der Ostseeküsten-Radweg, endeten im Nichts oder waren durch Tore oder Drahtverhaue versperrt.

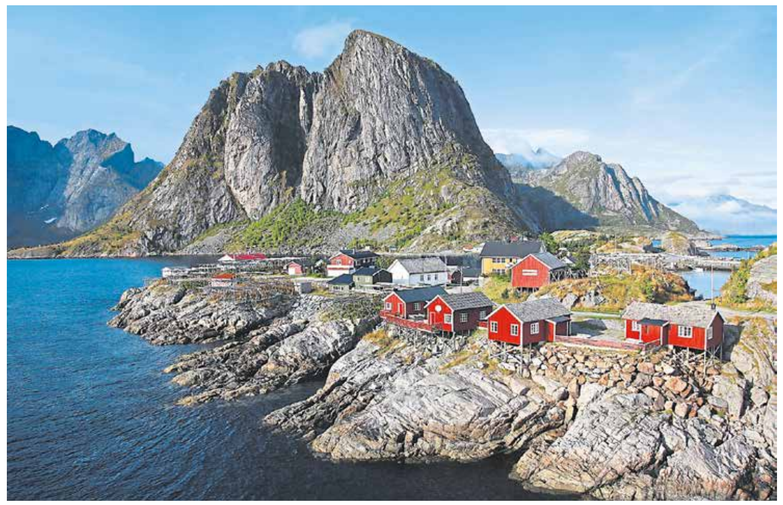
Ein Café oder einen Laden suchten wir an manchen Tagen vergebens. Abseits der größeren Städte – und davon gibt es nicht gerade viele – sind auch die Übernachtungsmöglichkeiten rar. Wer nicht zeltet, ist oft auf Holzhütten auf Campingplätzen mit ganz niedrigem Standard angewiesen.

Nach und durch Estland

Hinkommen: Fähren verkehren von Travemünde nach Helsinki, von dort weiter nach Tallinn und Liepaja in Lettland (www.finnlines.com, www.stenaline.de). Mehrere Fluggesellschaften fliegen aus Norddeutschland nach Tallinn. Es gibt mehrere Busverbindungen in die baltischen Staaten, zum Beispiel Eurolines (www.eurolines.de).

Durchkommen: Bikeline-Radtourenbuch „Finnland – Ostseeküste Baltikum“, Verlag Esterbauer (www.esterbauer.com). Cyclos-Fahrrad-Reiseführer „Baltikum per Rad“, Verlag Wolfgang Kettler (www.kettler-verlag.de). Die Karte „Eesti Rattateed (Estonian Cycle Routes)“ (Regio-Verlag) ist eine Übersichtskarte zum Radwandern in Estland. Bezug etwa über Geobuchhandlung Kiel (www.geobuchhandlung.de).

faszination im foto



Stimmungsvolle Fotos und informative Texte: Die Magie des Nordens fängt ein neuer Bildband über die Hurtigroute ein, eine der schönsten Seereisen überhaupt: Durch enge Fjorde zwischen mehr als 1.000 Meter hohen und selbst im Sommer meist noch schneebedeckten Bergen zu fahren – überwältigend; vorbei an pittoresken Fischerdörfchen wie Hamnøy auf den Lofoten (Foto). Die „schnelle Route“, so die deutsche Übersetzung, entlang der 2.700 Kilometer langen Küste zwischen Norwegens zweitgrößter Stadt Bergen und Kirkenes an der russischen Grenze ist wegen der grandiosen Landschaften längst eine Touristenattraktion. *(smv)*
Foto: Axel M. Mosler/Bruckmann-Verlag

Axel M. Mosler, Martin Schmidt: „Erlebnis Hurtigruten“, Bruckmann-Verlag, München 2018, 168 S., 19,99 Euro, www.bruckmann.de

Schnieder REISEN
www.schnieder-reisen.de
Tel.: 040 / 380 20 60
IHR REISE-SPEZIALIST FÜR
Baltikum, Polen, Ukraine, Russland, Weißrussland, Armenien, Georgien, Skandinavien, Irland und UK
Gruppenreisen ◆ Privatreisen ◆ Kleingruppenreisen ◆ Bahnreisen
Rad- & Wanderreisen ◆ Auto- & Motorradreisen ◆ Kultur- & Gedenkreisen
Städtereisen ◆ individuelle Rundreisen mit dem ÖPNV

Romantisches, individuelles B&B
in wunderschöner Natur, für Träumer, Wanderer u. Leseratten; Cafe u. Bistro im Haus; Sauna u. Yoga n. Voranm. mögl. Je 30 Automin. nach HH u. Lüneburg
Info: T. 01578/8494592
www.bb-augustenhoeh.de

Intensive Auszeit für Männer
auf einem
Traditionssegler
Männerzeit ganz besonderer Art
Holland/Ijsslemeer - 17. bis 23. Juni
www.tobeaman.de

Ponyhof Naeve Wittensee

Wir bieten tolle Reiterferien für Kinder von 8–16 Jahren.
Reitstunden freitags 15:00
Besuchen Sie uns! www.ponyhof-wittensee.de
Ponyhof Naeve · 24361 Groß Wittensee · Dorfstraße 23 · Tel. 04356-862

BERLIN in Begleitung von taz-RedakteurInnen

Das Programm ist vielfältig wie unsere Stadt: Sie besuchen die Galerie-Szene in Schöneberg, das Tempelhofer Feld (mit „Urban gardening“) und erfahren mehr über das muslimische Leben in Kreuzberg, über Projekte arabischer Jugendlicher in Neukölln, die Russische Bohème der 20er Jahre in Schöneberg sowie über die Gentrifizierung im Prenzlauer Berg und Sie nehmen an einer taz-Redaktionskonferenz teil.

24. bis 27. April / 12. bis 15. Juni / 9. bis 12. Oktober, 390 € für 4-Tage Programm inklusive zwei Mahlzeiten gemeinsam mit taz-JournalistInnen – aber ohne Anreise und ohne Übernachtung

Mehr Infos: www.taz.de/tazreisen oder unter T (0 30) 2 59 02-1 17
taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Friedrichstraße 21, 10969 Berlin

Grönland Island Spitzbergen
Färöer
Individualreisen individuell Aktivreisen
in kleinen Gruppen
Reisebausteine
04322 - 88 900-0 www.contrastravel.com info@contrastravel.com

SCHÜTZT DIE ARKTIS!
www.greenpeace.de/arktis
GREENPEACE

ERLEBNIS DOMIZIL
Ostseeurlaub im Wasserturm
waldhäuschen
www.erlebnisdomizil.de